Gründonnerstag – Agapemahl – Gin Tonic Liturgie

Theologische Reflexion vorweg

Eine Agape ist ein christliches Liebes-Essen. In Erinnerung an Jesus, sein Leben in Liebe und die Gemeinschaft mit seinen Jüngern, kommen in der Agape Freunde und Unbekannte zusammen und teilen einen Tisch. Erinnerung an Jesus und Gemeinschaft untereinander stehen im Mittelpunkt. Die Agape hat keinen sakramentalen Charakter, ihre Gastfreundschaft endet nicht an konfessionellen oder religiös-weltanschaulichen Grenzen. Das macht sie in hohem Maße inklusiv. Ihre Niederschwelligkeit macht sie auch für die Nutzung im digitalen Raum interessant. Inwiefern dort ein Sakrament wirksam sein kann, ist umstritten. Unter der Beachtung bestimmter Grundsätze kann dies theologisch vertretbar erscheinen, doch auch die Gegenargumente tragen Gewicht. So erscheint es – im Sinne paulinischer Rücksichtnahme – sinnvoll, darauf zunächst zu verzichten und in Zeiten von Corona Agape zu feiern. Warum Gin Tonic und nicht Brot und Wein? Bei der Agape steht die Erinnerung an die Gemeinschaft Jesu mit den Seinen im Mittelpunkt. Diese wurde an unterschiedlichsten Tischen mit mehr als nur Brot und Wein gefeiert. Das Anknüpfen an dieses Essen ist also nicht an bestimmte Speisen und Getränke gebunden. Im Gegenteil: Es ist sogar ratsam, sich nicht auf die sakramentalen Elemente zu beschränken, um einer Verwechslungsgefahr aus dem Wege zu gehen oder die Agape als Ersatz-Sakrament erscheinen zu lassen. Sie hat ihren eigenen Wert und ihren eigenen Platz im Kabinett christlicher Rituale und Feiern. Sie wird in vielen Gemeinden am Gründonnerstag etwa nach der gottesdienstlichen Abendmahlsfeier begangen – und nun eben im eigenen Haushalt oder digital verbunden.

Vorbereitung der Feier

* Es braucht für die Feier: Brot, Gin, Tonic, Limette oder Gurke. Nach Möglichkeit: Kerzen, Blumen, Dips o.ä. Machen Sie es sich schön!
* Es ist sinnvoll, eine Person festzulegen, die die Feier als Liturg\*in leitet. Weitere Rollen wie Vorbeter\*in (Psalm) oder Lektor\*in (Lesung) können gerne im Vorfeld verteilt werden.
* Teile in eckigen Klammern können nach Bedarf ausgelassen werden.
* Lieder tragen zum feierlichen Charakter der Agape bei und erzählen auch ihre ganz eigene Geschichte. In einer Videokonferenz können Übertragungsverzögerungen das gemeinsame Singen aber schwierig werden lassen.
* Ankommen bei einer Feier im digitalen Raum: Alle finden sich im (digitalen) Raum ein. Angeleitet vom Liturgen stellen sich alle kurz mit Namen vor und schildern in 1-2 Sätzen, wie ihre heilige Woche bisher war. Dies geschieht in einem der Größe der jeweiligen Gruppe angemessenen Rahmen. Der Liturg schließt die Runde ab.

Ablauf des Gottesdienstes

Liturg\*in: Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Alle: Amen.

Freie Begrüßung durch den/die Liturg\*in oder folgende Einstimmung: Wir versammeln uns an einem geschichtsträchtigen Abend. ... Und am Abend, der Geschichte schrieb, als Jesus sein letztes Abendmahl gefeiert hat. Die Jünger fragen ihn an diesem Tag: Herr, wo sollen wir das Passamahl bereiten? Und viele von uns haben sich gefragt: Wo sollen wir den Gründonnerstag feiern? Die Jünger haben einen Raum gefunden, um sich zu versammeln. Wir kommen hier [im digitalen Raum] zusammen. Wenn wir jetzt miteinander feiern, erinnern wir uns an diesen letzten Abend Jesu mit seinen Jüngern in dem Raum in Jerusalem.

[Gebet in freier Form oder folgender Text: Himmlischer Vater, wir sind an diesem Abend zusammengekommen, um uns an das letzte Mahl deines Sohnes Jesus zu erinnern. Zu allen Zeiten hast du deine Menschen unter widrigen Umständen zusammengebracht. Du verbindest jetzt auch uns, wenn wir [an unterschiedlichen Orten] vereint durch deinen Namen miteinander feiern. Sei in unserer Mitte. Sei du unsere Brücke. Zueinander. Und zu dem denkwürdigen Abend vor so langer Zeit. In Jesu Namen: Amen.]

[Lied: „Der Mond ist aufgegangen“ EG 482,1–5 oder „Bleib bei mir Herr“ EG 488,1–3]

Anhören

Psalm 91 (Luther Bibel)

Liturg\*in oder eine andere Person betet vor. Alle antworten mit den fett gedruckten Versen.

Liturg\*in: [Jesus und die Menschen vor ihm haben seit ewigen Zeiten mit Psalmen Gott gelobt, wenn es ihnen gut ging. Ihn angeklagt, wenn es ihnen schlecht ging. Und ihn um Hilfe gebeten, wenn sie Angst hatten. Wenn wir heute in Zeiten von Corona die uralten Worte beten, stehen wir in Gemeinschaft mit Jesus und den Menschen vor und nach ihm:]

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HERRN:

Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. Denn er errettet dich vom Strick des Jägers.

Er wird dich mit seinen Fittichen decken, und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.

Seine Wahrheit ist Schirm und Schild, dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht, vor dem Pfeil, der des Tages fliegt, vor der Pest, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.

Denn der HERR ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht. Es wird dir kein Übel begegnen, und keine Plage wird sich deinem Hause nahen.

Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Über Löwen und Ottern wirst du gehen und junge Löwen und Drachen niedertreten. „Sie liebt mich, darum will ich sie erretten; sie kennt meinen Namen, darum will ich sie schützen.

Sie ruft mich an, darum will ich sie erhören; / ich bin bei ihr in der Not, ich will sie herausreißen und zu Ehren bringen. Ich will sie sättigen mit langem Leben und will ihr zeigen mein Heil.“

Alle:

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist, wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit – in Ewigkeit.

Amen.

Lesung aus dem Evangelium nach Matthäus 27,17–30 (Basis Bibel)

Liturg\*in oder Lektor\*in: [Tauchen wir ein, in die letzte Nacht Jesu. In einen Abend, der mit einem Fest angefangen hat – und mit Angst und Verrat geendet hat.] Es war der erste Tag vom Fest der Ungesäuerten Brote. Da kamen die Jünger zu Jesus und fragten: „Wo sollen wir das Passamahl für dich vorbereiten?“ Jesus antwortete: „Geht in die Stadt zu dem und dem Mann – richtet ihm aus: ‚Der Lehrer lässt dir sagen: Die Zeit, die Gott für mich bestimmt hat, ist da. Ich will bei dir das Passamahl feiern zusammen mit meinen Jüngern.‘“ Die Jünger machten alles so, wie Jesus ihnen aufgetragen hatte. Und sie bereiteten das Passamahl vor.

Als es Abend geworden war, ließ sich Jesus mit den zwölf Jüngern zum Essen nieder. Während sie aßen, sagte er zu ihnen: „Amen, das sage ich euch: Einer von euch wird mich verraten.“ Die Jünger waren tief betroffen. Jeder einzelne von ihnen fragte Jesus: „Doch nicht etwa ich, Herr?“ Jesus antwortete: „Der sein Brot mit mir in die Schale taucht, der wird mich verraten. Der Menschensohn muss sterben. So ist es in den Heiligen Schriften angekündigt. Wie schrecklich für den Menschen, der den Menschensohn verrät. Er wäre besser nie geboren worden!“ Da sagte Judas, der ihn verraten wollte, zu Jesus: „Doch nicht etwa ich, Rabbi?“ Jesus antwortete: „Du sagst es!“

Beim Essen nahm Jesus ein Brot. Er lobte Gott und dankte ihm dafür. Dann brach er das Brot in Stücke und gab es seinen Jüngern. Er sagte: „Nehmt und esst! Das ist mein Leib.“

Dann nahm er den Becher. Er sprach das Dankgebet und gab ihn seinen Jüngern. Er sagte: „Trinkt alle daraus! Das ist mein Blut. Es steht für den Bund, den Gott mit den Menschen schließt. Mein Blut wird für die vielen vergossen werden zur Vergebung ihrer Schuld.“

Gedankentanken

Liturg\*in hält eine kurze freie Ansprache oder liest die Meditation. Wer zusammen zuhause feiert, kann an dieser Stelle auch über den Text sprechen (z.B. Bibelteilen).

Jeder kennt die großen Feste im Jahr. Die Party am Geburtstag. Die Familie, die an Weihnachten zusammenkommt. Meistens braucht es einen Grund zu feiern, aber ich freue mich auch, dann einfach liebe Menschen wiederzusehen. Am nächsten Tag denke ich oft froh und dankbar zurück, dass es so schön war! Einfach das schöne Gefühl, von Menschen umgeben zu sein, die ich mag.

Manchmal nehmen solche Feste aber auch eine Wendung. Jemand sagt etwas und plötzlich wird die Stimmung im Raum zum Zerreißen gespannt. Die Atmosphäre droht zu kippen. Es verkrampft sich etwas im Magen. Manchmal können die Gäste mit vereinten Kräften noch die Kurve kriegen. Und manchmal eskaliert es. Jemand verlässt die Feier – jemand anderes muss getröstet werden. Von der Feierstimmung ist nichts mehr übrig.

Jesus ahnt, welchen Weg er die nächsten Tage gehen wird. Aber für seine Freunde muss es genauso gewesen sein. Stimmungsachterbahn – und die Bremsen versagen. Für manche von uns war das die letzten Wochen auch so. Auf und ab zwischen:

* Mir passiert schon nichts – Aber: Was ist mit Oma?
* Eigentlich kommen wir beide gut mit der Ausgangssperre klar – Und: Ich halte diese Zweisamkeit nicht mehr aus.
* Ich kann eigentlich ganz gut alleine sein und es gibt ja Skype – Aber: Ich mache mir zu viele Gedanken und berührt hat mich auch ewig niemand. Wenn unser Leben gerade ein Longdrink wäre – dann wäre es ein Gin Tonic. Kein putschender Cuba Libre, kein süßer Mai Tai. Sondern ein bittersüßer Gin Tonic.

In den letzten Wochen hat der Virus unser Leben verändert. Bei manchen grundlegend. Bei anderen nur durch eine diffuse Angst. Bitterkeit macht sich breit. Und doch – in keinem anderen Land würde ich lieber in dieser Situation leben. Das ist ein Privileg, von dem ich nicht weiß, wie ich es verdient habe. Tonic Water – Bitter-Süß.

Manche von uns kommen besser damit klar. Ihnen liegt Alleinsein. Angst hat nicht viel Platz in ihrem Leben. Das gibt ihrer Situation einen milderen Beigeschmack, wie die Gurke dem Gin Tonic. Andere trifft es hart. Sie halten die Einsamkeit nicht aus oder mit anderen „eingesperrt“ sein tut ihnen weh – seelisch, manchmal sogar körperlich. Sie haben Angst um ihren Job und ihre Lieben. Mit dem Einzug des Virus in unser Land ist ihnen ihr Leben sauer geworden. Wie die Limette.

Von allen Menschen am ersten Gründonnerstagstisch lastet am meisten auf Jesus. Nochmal alle sehen – aber eben nur zum Abschied. Bitter-Süß. Manche werden sich für ihn noch einsetzen – ein milder Trost. Aber den bitteren Weg muss er alleine gehen, am Ende von allen verlassen, reichen sie ihm am Kreuz den sauren Schwamm.

Aber niemand trinkt seinen Drink nur mit Tonic und Gurke oder Limette. Das Wichtigste fehlt. Das Spirituelle. Der Geist. Der Gin. Jesus geht seinen Weg in die Nacht mit dem Geist Gottes. Bleibt immer mit ihm im Gespräch. In der Dunkelheit, als alle schlafen. Getragen davon trotzt er dem Hohepriester und Pilatus. Und auch in der Mittagshitze ans Kreuz genagelt redet er noch mit ihm. Bis zum Schluss: „In deine Hände befehle ich meinen Geist.“

Die Verbindung zum Geist Gottes, das „im Geist stehen“ ist das Rezept für Jesu Leben, von der Geburt über die Taufe über die Zeit als begeisternder Redner, bis zu der Nacht des Verrats und seinem Ende am Kreuz.

Unser Leben ist nicht vergleichbar – und doch nicht völlig anders. An manchen Tagen bricht die Begeisterung aus mir heraus. An anderen freue ich mich schon, wenn ich mich in die Dusche geschleppt habe. Und ich merke selbst: Wenn ich meine geistliche Grundlage nicht vergesse, verbunden bleibe nach oben, dann macht das etwas mit mir. Weil ich getragen bin, nehme ich nicht mehr alles selbst so schwer. Ich habe nicht weniger Probleme – und Jesus erst recht nicht! –, aber ich gehe anders mit ihnen um! In diesen Tagen lehrt uns Jesus „das Fürchten“. In dem Sinne, wie man mit Furcht umgeht, damit sie nicht gewinnt. Er sucht die Nähe seiner Freunde, im Essen und Trinken, im Spazieren gehen. Und er sucht die Nähe Gottes. Heute würde man das vielleicht Furcht-Management nennen. Ich glaube es ist einfach Vertrauen. Auf Freunde, die mit einem gehen soweit sie können und auf Gott – der mit geht ins ans Ende der Welt.

[Lied: „Ubi caritas“ EG: Baden 608; Bayern/Thüringen 651; Nordelbien 624; Pfalz 608; Reformierte Kirche 587; Rheinland/Westfalen/Lippe 587; Württemberg 571.1]

Anstoßen

Brot-Segen

Liturg\*in: Gott, an allen möglichen Orten hast du Getreide wachsen lassen. Zusammengebracht zu einem Brot ernährt es uns und macht uns stark. So werden auch wir [von allen Orten digital zusammen gebracht] in der Gemeinschaft stark. Wir bitten dich, segne uns und dieses Brot, das wir jetzt essen. Dass das Brot unseren Körper stärke und die Gemeinschaft mit dir und unter einander unser Herz.

Gin-Segen

Liturg\*in: Gott, Wacholder, Koriander und Zitrus; Kräuter und Gewürze vereinen sich im Gin und wirken den einen Geschmack. So wirken auch in unserer Gesellschaft viele zusammen, um unser aller Leben zu erhalten. Ärztinnen und Pfleger, Kassierinnen und Polizisten, Politikerinnen und Geistliche und viele mehr. Segne ihren Dienst und lass uns alle getragen sein durch deinen Geist. Wenn wir jetzt zusammen sind bei Brot und Gin, und wenn wir wieder in den Alltag gehen.

Liturg\*in: Beten wir mit den Worten, die Jesus uns zum Beten mitgegeben hat.

Vaterunser

Liturg\*in: Unsere Gemeinschaft macht uns stark und Gottes Geist trägt uns durchs Leben. Für beides sind wir dankbar und darauf trinken wir.

Gemeinsames Anstoßen.

Eine Videokonferenz kann hier langsam ausklingen oder nach Wunsch zusammenbleiben. Es kann zum Beispiel jeder etwas über den Gin erzählen, den er genutzt hat oder ob er sich an seinen ersten Gin Tonic erinnern kann. Eine vertrautere Gruppe kann auch darüber reden welche „Tischgemeinschaften“ bei Festen oder Partys ihnen besonders im Gedächtnis geblieben sind oder sie besonders berührt haben.

In einer Hausgemeinschaft kann jetzt ein geselliges Beisammensein beginnen.

ZUSATZ – GETHSEMANE

[Alleine gelassen – Gethsemane Moment] Der Gethsemane-Moment kann zusätzlich nach der Agape angeschlossen werden.

In einer Hausgemeinschaft kann dieser Teil nach dem geselligen Beisammensein gemeinsam gestaltet werden. Dafür kann der Tisch schon abgeräumt werden. Die Kerzen sollen noch brennen. Bei einer Videokonferenz kann jeder Teilnehmer diesen Teil für sich zuhause lesen.

Lesung aus dem Evangelium nach Matthäus Kapitel 26,36–46 (Basis Bibel)

Liturg\*in oder einer allein: Dann kam Jesus mit seinen Jüngern zu einem Garten, der Getsemani hieß. Dort sagte er zu seinen Jüngern: „Bleibt hier sitzen. Ich gehe dort hinüber und bete.“

Er nahm Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus mit. Plötzlich wurde er sehr traurig und Schrecken überfiel ihn. Da sagte er zu ihnen: „Ich bin ganz verzweifelt. Am liebsten wäre ich tot. Wartet hier und wacht mit mir.“ Jesus selbst ging noch ein paar Schritte weiter. Dort warf er sich zu Boden und betete: „Mein Vater, wenn es möglich ist, erspare es mir, diesen Becher auszutrinken! Aber nicht wie ich will, soll es geschehen, sondern wie du willst!“

Jesus kam zu den drei Jüngern zurück und sah, dass sie eingeschlafen waren. Da sagte er zu Petrus: „Könnt ihr nicht diese eine Stunde mit mir wach bleiben? Bleibt wach und betet, damit ihr die kommende Prüfung besteht! Der Geist ist willig, aber die menschliche Natur ist zu schwach.“

Dann ging er ein zweites Mal einige Schritte weg und betete: „Mein Vater, wenn es nicht anders möglich ist, trinke ich diesen Becher. Es soll geschehen, was du willst.“ Als er zurückkam, sah er, dass seine Jünger wieder eingeschlafen waren, die Augen waren ihnen zugefallen.

Jesus ließ sie schlafen. Wieder ging er weg und betete ein drittes Mal mit den gleichen Worten wie vorher. Dann ging er zu den Jüngern zurück und sagte zu ihnen: „Schlaft ihr immer noch und ruht euch aus? Seht doch: Die Stunde ist da! Jetzt wird der Menschensohn ausgeliefert an Menschen, die voller Schuld sind. Steht auf, wir wollen gehen. Seht doch, der mich verrät, ist schon da!“

[Lied: „Bleibt hier und wachet mit mir“ EG Bayern/Thüringen 700]

Gebet Liturg\*in oder einer allein:

In dieser Nacht, Jesus, kommen wir dir nahe. Du warst allein. Von allen verlassen. Das halten mit dir aus.

Wir teilen mit dir unsere Verlassenheiten. Wo uns niemand verstanden hat. Wo wir nicht genug geliebt wurden. Wo wir unsere Zerrissenheit verbergen mussten. Wo wir uns so Sorgen gemacht haben. Du verstehst.

Wir teilen mit dir unsere Tiefpunkte. Wo wir hinter unseren Erwartungen zurückgeblieben sind. Wo wir andere verletzt haben. Wo wir hätten anders handeln müssen. Wo wir hätten vergeben sollen und es doch nicht konnten. Du verstehst.

Mit dir gehen wir jetzt in diese Nacht und in die kommenden heiligen Tage.

Lass uns heil werden. An dir.

Amen.

Die Kerzen werden ausgeblasen. Es beginnt die Stille des Karfreitags.

Autor: Steve Kennedy Henkel.